

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 455.

Mittwoch, den 28. September

1892.

Nachdruck verboten.

Ein Ausflug nach Friedrichwilhelmsdorf.

„Station Lortzfeld, anstiegen!“ Pastor Cronmeyer begrüßte seinen Freund und mich und ging sofort mit uns nach der 1 englische Meile entfernten Colonie Friedrichwilhelmsdorf, wie eine Oase inmitten der Torfmoos-Wüste gelegen. Im Gehen nahmen wir die Felder in Augenschein, ungefähr 500 Morgen, wovon $\frac{1}{4}$ Acker in Cultur genommen ist. Hier noch mit saurem Grafe bewachsenes Weidland, wo kaum der Mensch gehen kann, geschweige das Ackerpferd, dort vorzüglich gepflügter Boden mit üppiger Roggenfaat; so sahen wir alle Stufen der beginnenden und der vollendeten Moorcultivirung. Die Arbeit beginnt mit dem Ziehen zahlreicher kleiner Entwässerungsrinnen; diese münden in größere Gräben, diese in einen Teich. Ist das Weidland entwässert, so wird es umgehackt, mehrmals, dann geerntet und entsaftet. Letzteres geschieht dadurch, daß man Ralf zuführt, mit Erde überdeckt und nach einiger Zeit den pulverförmigen Ralf vertheilt. Kommt dann der Winter, so wird Seefisch zugeführt, 150,000 Kilo auf den Hectar, vertheilt und untergebracht, wodurch das Feld befruchtbar geworden ist. Man pflanzt dann zuerst Kartoffeln, später Gerste und Hafer, Acker, Hackfrüchte und Roggen.

Mein Freund, welcher Landwirth ist, sprach sein Lob über diese zweckmäßigen Anordnungen aus und bewunderte die fündige Oeconomic, mit welcher Pastor Cronmeyer Alles, auch die in dem Boden zerstreuten „Findlinge“ (große Steine) zu Geld macht. Pastor C. Cronmeyer von Bremerhaven wird allgemein als die Seele des Unternehmens angesehen, weshalb ich mir auch erlaube, kurzweg nur von ihm zu reden. „War ist der ganze Complex Eigentum der Gesellschaft, Cronmeyer nur ein Mitglied des Vorstandes, aber er ist's doch, der den Plan gefaßt und unter Beistand des hochseligen Kaisers Friedrich zur Ausführung gebracht hat, der in der jähren Fortführung des Werkes seine Lebensaufgabe erblickt und vermöge seiner Energie und seines eminent praktischen Sinnes das auch kann, ohne daß sein Selbstgefühl darunter leidet. Wunderbar, wie dieser Mann das Große und das Kleine zugleich im Kopfe hat, wie er hier Oefterne sammelt, dort einem Neulinge den besseren Handgriff zeigt, dort den Zustand einer Maschine untersucht, und gütigst durch die klare Erklärung des Gesammplanes gibt. Cronmeyer ist Landwirth, Techniker, Pflarrer und Volkswirth in einer Person, ein munterer, fröhlicher, einer der Geisteskräfte vom alten Eudrot und Korn, welcher mit der Welt geht, nicht die Augen verdeckt, die Worte „bete und arbeite!“ richtig abwägt, ja sogar glaubt, das Beien sei erst dann geeignet, wenn die Arbeit ihren materiellen und sittlichen Segen gebracht hat.“

Cronmeyer's „Heimathcolonie“ ist eine verbesserte Fortentwicklung der durch Pastor von Bodelschwingh angeregten „Arbeitercolonien“. Letztere lebten an schweren Hebelstücken. Der größere Theil ihrer Insassen suchte nichts als Oeddaß

und Nahrung während des Winters; nachher gehen diese Leute, wie sie gekommen, als Landstreicher wieder fort. Aber auch die Besseren, bei denen der Voratz, ordentliche Menschen zu werden, nicht Heuchelei, sondern Ernst war, erreichten selten ihr Ziel. Die Zeit, welche sie in der Arbeitercolonie zubringen können, ist zu kurz, der Verdienst, welchen sie nach ihrer Entlassung finden, zu sauer und zu unsicher; meistens fallen sie ins Landstreicherleben zurück. Bekannt haben Viele diese Hebelstücke, Cronmeyer aber hat sie beseitigt.

Vor Kurzem hat Pastor Cronmeyer den 5. Jahresbericht der Heimathcolonie Friedrichwilhelmsdorf veröffentlicht. Da ist auf Grund eines musterhaften Buchführungs Alles haarklein verzeichnet. Da für Detail kein Raum ist, nenne ich kurz die zwei Hauptergebnisse dieses Nachweises. 1) Die Urbarmachung des Moors nach Cronmeyer's Methode rentirt, sie schafft dem Colonisten ein weit besseres Loos, als es dem Arbeiter in der Regel beschaffen ist. 2) Nicht nur die Arbeit an dem Boden ist geeignet, sondern auch die Besserungsarbeit an den Menschen. Anfangs war dies, wie der Pastor freimüthig gesteht, viel weniger der Fall. Die Forderung, gebesserte Insassen aus den Arbeitercolonien zu bekommen, war trügerisch; belächelte Bagatellen mußten von der Landstraße genommen werden, Leute, welche stillos verbeut und für landwirthschaftliche Arbeit unbrauchbar waren; manche derselben mußten weggeschickt werden, weil sie in den Trümpf zurückfielen oder die Probezeit zu hart und zu lang fanden. Und die Probezeit ist doch unentbehrlich, wo es sich darum handelt, einem Gefessenen, Verkommenen Haus und Hof anzuvertrauen. Jetzt aber hat sich das Unternehmen trefflich bewährt. Die Zahl der Insassen ist jetzt 38, und mit blutendem Herzen mag der Pastor manchen armen Teufel abweisen, der vielleicht ein tüchtiger Mensch geworden wäre.

Es bleibt keinen Zweifel mehr, daß die Colonie sich wirthschaftlich und geistlich bewährt, aber sie soll auch wachsen. Baldige Vergrößerung fordert nicht nur das häusliche Gefühl, viele unglückliche Abweisen zu müssen, sondern noch ein anderer Umstand. Die erfolgreiche Colonisation steigert den Werth des Bodens, bald wird er nur noch zum doppelten Preise künstlich sein. Der Speculant wird sich einklinken. Aus diesem Grunde muß die Gesellschaft bald kaufen und hierzu braucht sie Geld, viel mehr, als sie selbst sammeln ihren Gönnern ausbringen kann.

Hier endlich ist eine Gelegenheit für opferwillige Wohlthäter, ein gutes Werk zu thun, ohne daß sie ihr Geld umhullos wegwerfen. Leider ist dies bei den meisten Wohlthätigkeitsgäben der Fall, hier nicht. Cronmeyer ist ein zweiter August Hermann Franke, sein Werk wird wachsen und blühen, und Jeder, der es fördert, wird seines guten Werkes innig froh werden. Gekunkte und unvergütliche Darlehen sind der Gesellschaft schon zugeflossen, von Gemeinden und von Privaten. Der erste Geldspender war — unser geliebter Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz. Nach ihm führt die Colonie den Namen.

Im Weitergehen kamen wir in den Garten. Hier werden hauptsächlich Gemüse, Erdbeeren, Blumen zum Verkauf gezogen. Bremerhasen, Seelentüme, Bremen sind die Märkte. Doch enthält der Garten auch eine Baumschule und eine Anzahl schon fruchttragender junger Obstdäume. Auch ein kleiner Park ist angelegt. Wer 100 Mk. spendet, gewinnt das Recht, seinen Namen einem der Bäume zu geben. Einer der Colonisten hat den Garten in Pacht. Ueberhaupt liegt dem ganzen Unternehmen der Plan zu Grunde, daß jeder Insasse, wenn er seine Probezeit gut überstanden hat, Colonist wird, d. h. Pächter eines kleinen Bauerngutes. Nach der bisherigen Erfahrung ist der Nettoertrag eines solchen Gutes auf 1670 Mk. und die zu zahlende Pachtsumme auf 240 Mk. berechnet. Von dem genannten Ertrag gehen außer der Pachtsumme auch noch etwa 100 Mk. für Instandhaltung der Gebäude z. c. ab, und somit bleibt dem Colonisten außer freier Wohnung und Heizung ein jährlicher Nettoertrag von 1270 Mk. Der Arbeiter in den deutschen Hafenstädten hat einen Tagelohn von 3.50 Mk., also in 300 Arbeitstagen einen Verdienst von 1050 Mk., wovon aber ca. 300 Mk. Wohnungsmiete abgehen. Also ist der Heimathcolonist weit besser gestellt. Aber noch in anderer Weise besser gestellt. Er ist Glied einer Genossenschaft, hat an ihrem Vermögen Antheil, hat Gewinn von ihrem Anstößen.

In Pastor Cronmeyer haben wir einen Mann kennen gelernt, welcher in dem edel christlichen und echt germanischen Geiste der Solidariät wirkt. Mit Bewunderung schließen wir von diesem christlichen deutschen Mann. Möge sein Werk gedeihen!

Dr. S.

Locales.

Wiesbaden, 28. September.

— Für Hamburg und Altona floßen der Sammlung des „Wiesbadener Tagblatt“ aus seinem Vertriebsnetze fernere zu: Von B. G. 3 Mk., Ungenannt 10 Mk., B. G. 5 Mk., Sabine Decker in Radesheim 3 Mk., B. R. 10 Mk., M. M. 2 Mk., D. 3 Mk., Frau P. 1 Mk., Ungenannt 2 Mk., G. S. 2 Mk., Frau v. Kayserling 10 Mk., B. D. 10 Mk., M. H. 10 Mk., R. R. 5 Mk., einer Dienerschaft 3 Mk., G. H. 5 Mk., Ungenannt 3 Mk., Jda und Auguste 5 Mk., A. B. 20 Mk., B. G. 1 Mk., bei Gelegenheit eines Hochzeitsfestes auf dem Herberg gesammelt 44 Mk., von B. S. 1 Mk., Kaiserweiser Obstmacher 3 Mk., M. S. 1 Mk., Ungenannt 5 Mk., G. S. 5 Mk., 50 Pfg., Geschwister L. und G. 5 Mk., C. G. 2 Mk., zusammen bisher 2041 Mk. 70 Pfg. Der gleichen Dank und die freundliche Bitte um weitere milde Gaben!

— Der Landrath des Landkreises Wiesbaden, Herr Graf Ratuschka-Griffenflanz, trägt sich, dem Vernehmen nach, mit der Absicht, aus seinem Aute auszuschiden, um sich in das Privatleben zurückzuziehen.

— Eisenbahn-Verkehr. Mehrfach wird darüber Bekundung geführt, daß das Bahnhofs- und Angestelltenpersonal nicht aus eigenem Antriebe das Rauschen in Richtung an der Abtheilungen und das Betreiben dieser Abtheile mit brennender Uigurre den Reisenden unterlag. Dem Bahnhofs- und Angestellten sind deshalb die bezüglich den Bestimmungen früherer Classen, insbesondere des Gesetzes vom 18. November 1880, den Schaffnern überdies § 12 Biffer 6 ihrer Dienstvorschrift in Erinnerung gebracht worden.

(33. Fortsetzung.)

Ferida.

Ein Roman aus Ostafrika von O. Ester.

„Und Du siehst nicht jenen anderen Mann.“
Doch ich antwortete nicht, erwiderte ein lautes Schreien und die Kraber, welche draußen im Park gelagert hatten, eilten herbei, ihre Waffen schwingend und rufend: „In den Waffen! In den Waffen! Die Deutschen sind da!“

„Einen Moment bemächtigte Aller sich starrtes Erstaunen. Dann aber rief Mr. Burton: „Burch in das Haus...“

Er zog seine Frau und sein Kind in das Haus zurück, die Andern folgten, Schiffe flogen, ein donnerndes Hurrah erlöste, weiße Geßalten kamen in Sturmeslauf durch den dunklen Park, ein wildes Rufen mit den Kriegern Abdallah's, Wehegeheul, Siegesgeschrei, Hurrah — Hurrah! —

Wie die Spreu vor dem stürmischen Stwind zerflogen die Kraber vor dem Angriff der deutschen Matrosen. Drinnen im Hause aber lehnte Ellen Campbell das Haupt an die Schulter Thomsons und weinte leise. Ernst und gerührt sprach der junge Geißliche:

„Du glücklich zu machen, geliebte Ellen, soll fortan die Aufgabe meines Lebens sein!“

Neunzehntes Kapitel.

Ferida's Ende.

Bereits am nächsten Morgen schiffte sich die Familie Burton mit ihren Gästen und Dienern auf der Schwalbe ein, um mit dem Kriegsschiff nach Sansibar zurückzukehren. Die kleine Insel war durch die nächtlichen Kämpfe arg verwüstet worden worden; das Dorf am nördlichen Strande

war ein Haub der Flammen geworden, mancher der Eingeborenen lag erschlagen in dem Walde und im Gebüsch, der Park von Vurionshorne schien durch einen wüthenden Orkan zerzaust und zerstört worden zu sein; viele der prächtigen Bäume hatte die Art der Angreifer gefällt, um sie zu dem wüthenden Scheiterhaufen zu schleppen, die Stallungen, Vorrathsschuppen waren zum Theil verbrannt, und auch das Wohnhaus zeigte Spuren des Brandes, obgleich die Matrosen gerade zur rechten Zeit gekommen waren, um die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Dem Angriff der Deutschen hatten die Kraber nicht lange Stand gehalten, sie waren in die Dunkelheit der Nacht hinausgeschleudert und hatten auch Abdallah und Ferida mit sich fortgerissen. Ein Theil von ihnen war den Geschossen der Deutschen zum Opfer gefallen, ein anderer Theil war gefangen genommen und gefesselt an Bord der Schwalbe gebracht worden, einem dritten Theil aber war es unter Abdallah's und Ferida's Führung gelungen, die Dhou zu erreichen, dieselbe flott zu machen und mit ihr das hohe Meer zu gewinnen. Die Dunkelheit und der frische Südwind, der sich gegen Morgen aufzuwehte, begünstigten die Flucht, da jedoch der Morgen dümmerte und man fürchten mußte, von dem deutschen Kriegsschiff entdeckt zu werden, war Abdallah in einer von dichtem Gebüsch umrandeten versteckten Bucht vor Anker gegangen. Ferida sah fester und in sich zusammengefaßt, dicht eingehüllt in Schleier und Mantel, auf dem Deck der Dhou und starrte regungslos auf die See hinaus, die durch die Zweige des die Bucht umgebenden Gebüsches hindurchschimmerte. Abdallah sagte sich ihr. Sie Wollte zu ihm auf.

„Was willst Du noch von mir, Abdallah?“ fragte sie düster und mit dumpfer Stimme. „Laß mich zurückgehen in mein verödetes väterliches Haus, der Hock meines Lebens

ist verfehlt, niemals werde ich Rache für die mir angethane Schmach leben können.“

„Verzeihe nicht, Ferida,“ entgegnete der junge Kraber, „noch hat die letzte Stunde des Kampfes nicht geschlagen. Auf dem Wasser sind die Weißen uns überlegen, auf dem Lande werden wir sie besiegen.“

„Du prahlst, Abdallah! Wo sind Eure Siege? Duschiri ist in das Innere des Landes entflohen; verlassen fast von allen seinen Anhängern irrt er umher in der Wüsth, gehet von den Deutschen gleich dem Panther unserer Heimathländer. Mein Vater liegt erschlagen vor Bagamoyo — unsere Heimath ist verwüstet — gleich einem Schwarm gieriger Geier ergiebt sich die Truppe der Deutschen über unser Land.“

„Denkst Du nicht an Bana Heri, den Fürsten von Uegaha, der bei Mimbule ein großes Heer kriegsfähiger Männer versammelt hat? Er, mein Vater, wird Rache nehmen an den Deutschen — zu ihm laß uns eilen, er wird auch Deiner Rache genügen.“

„Bana Heri wird fallen, wie Duschiri den Salam und Said den Esf gefallen sind,“ sprach prophetischen Tons Ferida. „Wilt dort hinaus auf die See! Du siehst das stolze Kriegsschiff der Deutschen, es treuzt noch immer um diese Insel, es sieht uns, es wird uns finden, und wehe dann Dir und mir — unser Schicksal ist beschlossen — wir müssen sterben.“

„Ferida, fasse Muth!“ rief stehend der junge Kraber. „Das Kriegsschiff wird seinen Weg nach Sansibar fortsetzen, frei vor uns liegt das Meer, wir erreichen bei dem frischen Winde rasch die Küste, wir eilen nach Mimbule und schließen uns Bana Heri an zum Kampf der Rache.“

(Fortsetzung folgt.)

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 28. September, Nachmittags 4 Uhr:

465. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn Louis Listner.

- Program:
1. Wagners-Marsch
 2. Ouverture zu „Mireille“
 3. Schwan und Schwanenweib aus „Die Längeltonen“
 4. Manon-Gavotte
 5. Immer oder nimmer, Walzer
 6. Ouverture zu „Rienzi“
 7. Sereade
 8. Potpourri aus „Indigo“

Abends 8 Uhr:

466. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn Louis Listner.

- Program:
1. Vorspiel zu „Loreley“
 2. Balletmusik aus „Der Dämon“
 3. An der Wolga, Polka-Mazurka
 4. Das Waldvögelchen, Idylle
 5. Aurore-Solo: Herr A. Richter
 6. Ouverture zu „Athalie“
 7. La calme, Méditation
 8. Fantasia aus „Der Prophet“

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 21. Sept.: dem Droßknecht Carl Dietrich, 2. Sept.: dem Zeller Ludwig Dümmer, 2. Sept.: Auguste Lütke.
Angehoben: Brautpaar Georg Schindler hier und Elisabeth Gebhardt hier. Brautpaar Philipp August Faust hier und Elisabeth Antonie Heberich hier.
Gestorben: 21. Sept.: August, S. des verstorbenen Schreibers August Wobbeneger aus Ebersfeld, 12 J. 10 M.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg und Ramdahl. Geboren: 17. Sept.: dem Tagelöhner Georg Eh. zu Sonnenberg, 2. Sept.: Friedrich Wilhelm. **Angehoben:** Gärtners Philipp Jacob Christian August Lind aus Hefisch, Landwirth Wiesbaden, wohn. dohelf, und Louise Caroline Philippine Müller aus Ramdahl, wohn. dohelf. **Gestorben:** 20. Sept.: Emil Wilhelm, S. des Bauers Carl Christian Schmidt zu Ramdahl, 9 J. 7 M. 14 T.

Anruf für Hamburg!

Meistliche Aufträge aus unserer Vaterstadt beauftragen uns, zu erklären, daß wir zur Aufnahme von Geldspenden für die **unabhängigen Hamburger** bereit sind. Wir entziehen das Geld, welches die in Hamburg leider noch immer wüthende Cholera gekostet hat, das geht nur zu deutlich aus den Berichten hervor, die wir aus der Stadt zu hören und jetzt so grauenhaften Elend täglich in unseren Spalten veröffentlichen. Aber nicht nur die Cholera ist vorwiegend den armen Bürgern so verhängnisvoll geworden, auch die zunehmende **Arbeitslosigkeit** bedroht das Volk und die Noth zu erhöhen! Denn Handel, Industrie und Schiffahrt liegen in Hamburg darnieder, Scharen von heillosen Arbeitern sind wegen Mangel an Beschäftigung brodbelos und sehen mit Entsetzen dem kommenden Winter entgegen. — Wo Menschen leiden, da sollen Menschen helfen. — Die Bewohner Hamburgs waren stets opferbereit, wenn es in Deutschland galt, Bürgern, die irgend ein Element „geschlagen“, zu helfen; wir erinnern an die letzten Summen, die in Hamburg gesammelt wurden für die durch die Ueberschwemmungen des Rheins betroffene Bevölkerung u. s. w. Wir richten daher an Alle, die für menschliches Elend ein Herz haben, die dringende Bitte, uns Beiträge zu übermitteln, über die wir öffentlich quittiren werden. — Wer schnell giebt, giebt doppelt!

Die uns zugehenden Beiträge werden wir an das hiesige Central-Comité abliefern.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“, Langgasse 27.

Meiner werthen Kundschaft

zur gefälligen Nachricht, daß sie ihren Bedarf an

Eis

noch weiter zum Abonnement-Preis erhält. 1892/9

Eishandlung H. Wenz,

Langgasse 53.

**Neue Jagdwesten,
neue Arbeitswämse,
Knabenwesten, Westenärmel,
Wamsärmel**

in Auswahl bei

18417
L. Schwenck,
Mühlgasse 9.**Für empfindliche Füße.**

Empfehle mein Geschlecht zur Aufrechterhaltung schon früher, den Form des Fußes Rechnung tragender Fußbekleidung. Die hohe Schlingel eines guten Schuhwerks noch lange nicht genug geschätzt und manche Leiden erleben, wenn solches geschäht. Ich liefere Stiefel, welche bequem sitzen, die Schwere des Fußes leicht und ein gutes Gehen ermöglichen und zwar in höchst eleganter Ausführung und bestem Material. Arbeiten liegen stets zur Ansicht bereit. 11555

J. Kern, Geisbergstraße 9, Borch. 1.

Morgen Donnerstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Unternehmung mißvertheilte Gefundene Fleisch einer Auh zu 30 Pf. und einer Kuh zu 25 Pf. das Pf. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle zur Freiheit verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Würstler und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Verantwortlich für die Redaction: B. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenth: G. Röhrdt. Rotationspressen-Druck und Verlag der R. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Placat-Fahrplan

des
„Wiesbadener Tagblatt“,
 die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der hiesigen Eisenbahnen verzeichnend, namentlich bei den Herren Gast- und Schankwirthen in Anhängen in den Localet befindet,
 ist zum 1. October in neuer Ausgabe für 50 Pfg. das Stück käuflich im
Tagblatt-Verlag.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegehalt auf 1 Mark für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Mark für solche von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau **Luise Doncker**, Schulberg 11, zu richten. Die Kasse zählt 1500 Mitglieder und gewährt freie ärztliche Behandlung, Heil-, Krankengeld, Wochenlohn-Unterstützung u. dergl. Monatsbeitrag 70 Pf. 245

Wiesbadener Lokal-Kranken-Kasse.

Die Kasse nimmt zu jeder Zeit gesunde männliche, wie weibliche Personen bei geringem Eintrittsgeld auf.
 Nähere Auskunft wird bereitwilligst bei Herrn **Adolf Nagel**, Schulgasse 6, Herrn Schulmadame **W. Mühlisch**, Webergasse 24, sowie Herrn **Karl Meil**, Hellmannstraße 45, ertheilt; daselbst sind auch Aufnahmehefte zu haben. Der Vorstand. 321

Ein Posten Strickwolle,

der sich für Maschinenstrickerei nicht eignet,
 verkaufe ich, so lange Vorrath, das Pfund zu
 Mk. 1.60, Mk. 2.50, Mk. 3.—.
L. Schwenck,
 Mühlgasse 9. 18416

Wiener Schuhlager

A. Schreiner, Kirchgasse 45,
 gleich neben „Hotel Romainhof“.
 Wiener hochgeachteten Schuhfabrik zur Nachricht, daß meine **Schuh- u. Winterartikel** eingetroffen sind. Ich empfehle **Damen-Stiefel u. Schuhe** von 4.50, 5, 6, 7, 8, 10 Mk., **Herren-Stiefel** 6, 7, 8, 9, 10 Mk., **Knäuelstiefel** in Felle und Leder, **Sattel- und Salonschuhe** von 3 Mk. an. Sammtliche Artikel in großer Auswahl, nur prima Qualitäten bei billigen Preisen. 18342

zum Quartalwechsel am 1. October 1892

bezieht sich die unterzeichnete Expedition zum Abonnement auf die

Potsdamer Zeitung

ganz ergeben einzuladen.

Die **Potsdamer Zeitung** erscheint täglich, ihre Haltung ist eine völlig parteilose und daher unabhängige nach allen Richtungen hin.

Die Redaction ist unablässig bemüht, die Zeitung so zu gestalten, interessant und nützlich als möglich für ihre Leser zu gestalten.

Schnelle Berichterstattung über alle Vorgänge am kaiserlichen Hofe.

Außer dem vorerwähnten Inhalt einer Tageszeitung, als Zeitungsblatt, ausführlichen politischen Berichten und Nachrichten von Hof und Fern, ausgedehnter Lokal- und provinzieller Berichterstattung, täglichen Witterungs-Berichten, Schiffs-Nachrichten, vermischten Nachrichten, täglichen Roman-Fortsetzungen, Königl. preussischen Lotterien-Ziehungslisten, interessanten Gerichts-Berichtungen, umfassendem täglichem Correspondenz-Bericht der maßgebenden Preussischen und Oesterreichischen, Maritimen, Subventionen, Wissenschaften, reichhaltigen Literaturkritik u. dergl. ist die **Potsdamer Zeitung** noch folgende **Gratisbeilagen**, welche ihr unter ihren Lesern eine große Beliebtheit erworben haben.

- 1) **Landwirthschaftliche Rathgeber**, redigirt von **Dr. Kitzing**, Director der Landw. Schule in Werbitz, sowie **Landwirthschaftl. und Gärtnerei-Beilage**, mit allen für Landwirth, Gärtner, Bauern und sonstige Interessenten wünschenswerthen Nachrichten, Witten und Zeichnungen, sowie Marktberichten aus allen Produktions-Orten.
- 2) **Illustrirtes Familienblatt**, ein acht Seiten umfassendes, hochinteressantes Wochenblatt mit Romanen und Novellen der beliebtesten Autoren, sowie zeitgemäßen Artikeln und Illustrationen.
- 3) **Deutscher Humor**, ein satyrisches und hochinteressantes Wochensblatt von 8 Seiten Umfang mit nur neuem, originalem humoristischen Inhalt.
- 4) **Unterhaltungsblatt**, eine Romanzeitung für die Frauenwelt.
- 5) **Reisebuch**. Hier wird den Abonnenten der Potsdamer Zeitung **Kaufkraft in Reichthum und anderen Dingen** gratis ertheilt.

Sämmtliche Beilagen und Briefträger nehmen Bestellungen auf die Potsdamer Zeitung nebst künftigen Beilagen zum Vierteljahrspreis von nur 2 Mark 50 Pf. entgegen.

Anzeigen

kosten 20 Pf. per Zeile und haben besten Erfolg. Die Expedition der Potsdamer Zeitung in Potsdam.

Einige Spiegel, sowie Bilderwerden zu sehr billigen Preisen abgegeben bei **G. Collette**, Friedrichstraße 14. 18564**Feiertage halber**

bleiben meine Geschäfts-Localitäten
 von Freitag, den 30. September
 d. M., Abends 5 Uhr, bis Sonn-
 abend, den 1. October, Abends
 6 1/2 Uhr, geschlossen. 18961

Julius Bormass,
 Kirchgasse 30, Eßladen.

**Straßburger
 Gansleber-Galantine und
 Wurst**

empfehlen in täglich frischer Sendung 18967

J. M. Roth Nachf.,
 Al. Burgstraße 1.

Das Briefmarken-Geschäft**„Zum Philatelisten“**

(vormals Kl. Burgstraße 6), befindet sich jetzt

Langgasse 32,**Hotel Adler.**

Gr. Auswahl in garant. echt. Briefmarken, Karten, Couverts, Säcken u. neuem Albums.

Gustavo Gelli & R. Tani. 18950**Flisch-Pantoffeln** für Damen von Mk. 2.50 an, mit Rahmen und Absatz**Fils-Pantoffeln**, abgesteppt, für Damen v. Mk. 2.50 an, 18416**Leder-Pantoffeln** für Damen von Mk. 3.— an,**Flisch-Pantoffeln** für Herren von Mk. 3.50 an,**Stramin-Pantoffeln** für Herren von Mk. 3.25 an,**Zugstiefel** für Damen von Mk. 4.— an,**Zugstiefel** für Herren von Mk. 5.50 an,**Zugstiefel** (mit Knopfleiche u. Kappchen) für Herren von Mk. 6.50 an.**Leistungsschuhe** für Herren von Mk. 4.— an, mit Rahmen und Absatzempf. **G. Meißner**, Kirchhofgasse 5, n. d. Langgasse. 18118**„HALL“-Schreibmaschine.**

Bestes aller Systeme, preisgekrönt (5 Medaillen) und neu patentirt in allen Staaten, einfacher, dauerhafter, sehr schnell und leicht arbeitender Mechanismus ohne Zinnenband; verschiedene Schriftarten in auswechselbaren Alphabeten (zu je 82 Typen) für alle Sprachen, eleganter scharfer Druck, bequem transportabler Apparat (mit Kasten 7 Pfund wiegend). Preis 125 Mk. Prospekt, Auskunft z. durch **H. Deutsch**, Friedrichstraße 13, 2 Tr., einziger Vertreter für Wiesbaden und Umgebung.

Mein Atelier zum Reinigen, Renoviren und

Gestatten alter und neuer

Gemälde

befindet sich Webergasse 21. 18952

Ferd. Küpper, Maler,

und Restaurator.

Tanz-Unterricht.

Beginn meines Unterrichts Dienstag, den 4. October, Abends präcis 8 1/2 Uhr, Alterstraße 24 („Zum Gutenberg“). Geht. Anmeldungen dorthin und in meiner Wohnung Hermannstraße 15. Herren 10 Mk., Damen 10 Mk. Mehrere Schwestern nach Uebereinkunft.

Richtungsbeil. **G. Diehl.****Plafate:**

40 frisch gezeichnete Lithographien zu verl. Albrechtstr. 32. 18728

Eine gebrauchte spanische Wand,

Barandant, zu kaufen gesucht. Offerten unter

N. W. 418 an den Tagbl.-Verlag.**Adelheidsstraße 57** vor Th. 2—5 schöne leere Zimmer, auch Küche und Parterre zu vermieten. 18947**J. V. 5.**

Brief liegt an angegebener Stelle, hole Samstag Antwort.

Dankagung.

Lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden, welche bei dem so frühen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin,

Franz Helma Maurer,

geb. Mommer,

sowie Theilnahme bewiesen, sage ich im Namen meiner Angehörigen herzlichsten Dank.

W. Maurer.

18949

der R. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden,

